



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 4. Juni 1860.

Wissenschaftliches.

Aus der Geschichte der Seidenzucht.

Die Seidenraupe spinnt ihren Faden seit Jahrtausenden durch die Culturgeschichte der Völker.

Sie beginnt mit China, wo der Sage nach die schöne Kaiserin Selingh vor 4000 Jahren den kleinen weißen Nachtfalter Li-sang gegen einen Raubbogel, der ihn verschlingen wollte, in Schutz nahm, ihn hegte und pflegte und der ihr bei seinem Verschneiden, wie sie meinte, aus Erkenntlichkeit viel kleine zarte Perlen zurückließ.

Selingh verbarg diese zarte Hülle des Schmetterlings in ein Theekästchen, bedeckte sie mit Blumenblättern, legte die Perlen als ein heiliges Vermächtniß der Dankbarkeit oben auf und band den kleinen Sarg an die Zweige des Maulbeerbäumchens, der vor ihrem Fenster stand, das Zimmer ihres Palastes beschattend und ein stummer Zeuge der namenlosen Langeweile der hohen Frau.

Als der Lenz kam, Selingh an einem warmen Tage zum Fenster trat und das kleine hängende Grabmal in den frisch begrünten Zweigen betrachtete, da waren, o Wunder! die Perlen verschwunden, aber eine Menge kleiner Räumchen saßen auf den zarten grünen Blättern des Baums. Diese kleinen Thierchen konnte ihr keiner als ihr lieber Li-sang geschickt haben, damit sie in ihrer Einsamkeit eine Unterhaltung habe, und obwohl ihr die kleinen schwarzen Klauen lange nicht so gefielen als der flatternde Li-sang (chinesischer Seidenvogel), so sollten sie, von ihm stammend, dennoch von ihr gepflegt werden. Selingh schützte sie vor Sturm und Regen und gab den gefräßigen Thierchen immer neue Blätterzweige. Dabei bemerkte sie, wie sie allmählich groß und größer wurden und viermal ihr Kleid wechselten, natürlich nur, um ihr zu gefallen; denn der Farbenwechsel ist, wenn auch in unscheinbaren Tinten, doch immer ein Genuß, zumal für ein chinesisches Auge, das eigentlich nur an den grellsten Schattirungen sich erquickt.

Als die schöne Kaiserin ihren gefräßigen Lieblingen fast alle Blätter ihres Baumes geopfert und nach 40 Tagen sah, wie sie ängstlich hin- und herliefen, dabei aber ein gelbliches

Kleidchen anlegten, das dieselbe Farbe ihres kleinen Lieblings hatte, wurde es ihr immer einleuchtender, daß Li-sang noch mit ihr in seiner Seelenwanderung verkehre. Darüber versäumte die schöne Selingh, sich dem Sohn der Sonne, ihrem hohen Gemahl, mit jenem streng gebotenen, heitern Antlitz zu zeigen; sie erschien gedankenvoll, wohl auch später als sonst an den Stufen seines Throns, und Li-Hoang-Schi, der die schöne Selingh liebte, entbrannte in wilder Eifersucht ob dieser Vernachlässigung seiner Geliebten. — Später wurden ausgestellt, sie zu überwachen. Nach zwei schlaflos zugebrachten Nächten berichtete ein Eunuche dem Kaiser, wie es ihm scheine, daß Selingh einen geheimen Verkehr mit dem Maulbeerbäum vor ihrem Fenster habe, da er wundersame Unterredungen belauscht, der Baum sich aber, wie es scheine, vor lauter Leidenschaft selbst verzehre, denn er habe kein einziges Blatt mehr.

Dem Sohn der Sonne erschien es allerdings thöricht, seine Eifersucht bis auf einen Maulbeerbäum auszudehnen, jedoch wollte er um jeden Preis allein Herrscher ihres Herzens sein und wissen, was im Stande sei, die Gedanken seiner Gemahlin von ihm abzulenken, daß sie selbst in seiner Gegenwart zerstreut erschien. So drang er eines Morgens, als der Theekessel in ihrem Zimmer dampfte, in dem Augenblicke ein, als sie eben beschäftigt war, eine Fülle zarter, gelbidrunder Eierchen, in welche sich die sorgfältig gepflegten Thiere verwandelt hatten, von den dürrn Zweigen, wo sie sich angesponnen, abzunehmen.

Der Kaiser, empört, daß diese müßige Spielerei sie fesseln und ihm ihr Sinnen und Trachten raube, griff danach und warf sie in den siedenden Kessel, Selingh fortan von seinem Angesichte verbannend.

Als der wüthende Sohn der Sonne sich entfernte, sammelte Selingh sorgfältig die schwimmenden Eierchen, trocknete sie und drang forschend in ihr Inneres; ein feiner weißer Faden kam ihr in die Hand und wickelte sich leicht in schimmerndem Glanze fast endlos daraus hervor.

Nachdem Selingh alle Fäden beisammen hatte, webte sie in stiller Einsamkeit ein Band, auf welches sie die Geschichte ihrer unschuldigen Liebe und Pflege des kleinen Vogels Li-sang schrieb, es ihrem Gemahl als Rechtfertigung überschickend.

Li-Hoang-Schi hatte längst seine blinde Eifersucht bereut — aber der Sohn der Sonne darf niemals Unrecht haben, noch

Neue zeigen — dieses Band aber, von welchem entschieden alle alt- und neugeknüpften Liebes- und Freundschaftsbänder datiren, gewebt aus den Leidenhüllen ihrer Lieblinge, versöhnte ihn nicht nur, sondern er erhob seine Gattin zu neuem Glanz und neuer Würde, indem er sie als die Erfinderin eines unnachahmlichen schönen Gewebes pries und sie hat, dasselbe in seinem himmlischen Reiche zu cultiviren, da die Gottheit selbst als Lohn ihrer Tugend ihr dieses Geheimniß durch den kleinen Vogel Zi-sang geoffenbart hätte.

Selingh war beglückt — denn viele der gelben Eierchen waren an den Zweigen hängen geblieben, aus welchen neue Zi-sang-Vögelchen sie umflatterten, die, wie sie fürchtete, ihr den Tod bringen würden, sobald der Kaiser es erfahren werde. Jetzt aber, nach der glücklichen Wendung ihres Schicksals, pflegte sie die Thiere in gleicher Weise auf Wunsch des Kaisers und führte die Seidencultur und Weberei ein, in Folge dessen bis zum heutigen Tage die Kaiserin von China Vorsteherin und Schützerin der Seidenzucht ist.

Im neunten Monat jeden Jahres findet noch gegenwärtig ein großartiges Fest statt; es gilt der Anpflanzung des Maulbeerbaums, der Erziehung der Seidenwürmer und dem Einschütten der Cocons in heißes Wasser, damit das Gespinnst sich abwickeln lasse. Es werden damit der tugendhaften Erfinderin gebührende Opfer in Gebeten und Libationen dargebracht, wobei die Kaiserin von ihren ersten Hofdamen unterstützt wird.

Historisch steht fest, daß zur Zeit des Confucius, 497 n. Chr., die Seidenraupenzucht schon ein uralter Gebrauch war und ein Gesetz bestand, wonach jede Familie, die Frau an der Spitze, welche fünf Acker Landes besaß, dieses mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen hatte, da alle, die ein gewisses Alter erreichten, sich in Seide kleiden mußten. Auch galt die Seide ihrer wärmenden Eigenschaft wegen als ein Mittel, Frostbeulen zu heilen und jeden vor Erkältung zu bewahren.

Außer der echten Seidenraupe (*Bombyx mori*) cultiviren die Chinesen auch einige Abarten. So werden in der Provinz Schantung auf allen Eichen und Buchen, Bäumen und Sträuchern Raupen genährt, die Kyn-schen heißen (*Saturnia mylitta*) und einen Seidenstoff liefern, der noch dauerhafter aber nicht so schön wie die echte Seide ist, in der Farbe nur bräunliche, graue und schwarze Stoffe liefert; zu diesen wilden Seidenwürmern zählt noch *Bombyx Pernyi* und *Bombyx cynthia*.

Die echte Seidenraupe geht seit uralten Zeiten mit dem Maulbeerbaum vereint durch die Welt, denn die Cultur des einen bedingt die Pflege des andern.

Monnichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Zu Weißenburg und Weimersheim (Franken), so wie in mehreren Dörfern der Umgegend kamen an den gesürchtesten Tagen des heiligen Pankraz und Servaz eine so ungeheure Menge Maikäser mit der Abenddämmerung an, daß man fast glaubte, aus der Ferne einen Eisenbahnzug oder den Donner

eines herannahenden Gewitters zu hören. Auf den Gassen und Straßen blieben die Menschen stehen und hörten den Summen und Brummen in den Lüften zu, und in manchen Häusern waren die Bewohner in Angst, weil sie meinten, ihre Fensterscheiben würden durch Hagelwetter zertrümmert, so prallte dieses Ungeziefer an dieselben an. Zum größten Glück verursachten sie den Bäumen keinen merklichen Schaden, da ein Gewitter mit Regen und Wind sie in ihrer Gefräßigkeit störte und zum Theil auch ganz unschädlich machte.

* Professor Virchow und Zender in Dresden haben in Folge eines daselbst nach dem Genuß von Schweinefleisch unter typhösen Erscheinungen eingetretenen Todesfalles Fütterungsversuche an Thieren angestellt und gefunden, daß im Schweinefleisch zuweilen kleine nur unter dem Mikroskop sichtbare Würmer (Trichinen) vorkommen, welche in den Darmkanal anderer Thiere gebracht, sehr bald die Muskeln derselben durchsetzen und zum Tode führen. Bis jetzt sind die Trichinen nur in geräuchertem Schweinefleisch (geräucherter Schinken und Cervelatwurst) gefunden worden, in gekochtem Schinken finden sie sich nicht, weil der hohe Hitzegrad dieselben zu vernichten scheint. Hoffentlich wird die Sanitäts-Polizei auf diese Trichinen-Krankheit der Schweine ihre Aufmerksamkeit richten, um das Publikum davor zu schützen.

* Die Luftballons erhalten in Zukunft eine für manche Fälle wichtige Bedeutung. Indem man den Ballon in die Höhe steigen läßt und denselben an einen elektrischen Telegraphendraht befestigt, kann man alle Wahrnehmungen in der Höhe sofort telegraphiren; außerdem ist der Standpunkt des Luftballons einigermaßen gesichert.

* Vegetables Leder. Wieder etwas Neues! Von diesem Stoff, über den wir schon viel gelesen, haben wir nun endlich die erste Probe und zwar in der Handlung Kadura in Breslau. Es wird in Rollen von beliebiger Länge und ca. 5 Fuß Breite angefertigt. Der zugrundeliegende gewebte Stoff ist mit seinem beiderseitigen Ueberguge so innig verbunden, daß man ihn an dem Durchschnitte nur schwer unterscheiden kann. Es läßt sich mithin der Stoff in beliebige Formen zuschneiden, wie Leder, ohne daß ein Ausfasern zu befürchten ist. Die Oberseite ist schwarz lackirt, der dünnere, aber fest deckende Uebergang auf der inneren Seite ist leberfarben und giebt ein der Markseite von natürlichem Leder täuschend ähnliches Aussehen.

* Ein neues Brenngas soll mit überraschender Schnelligkeit sich darstellen, wenn überhitzter Wasserdampf mit Kohlenstoff getränkt wird. Es enthält im Vergleiche mit dem gewöhnlichen Brenngase um die Hälfte weniger Kohlenoxyd und doppelt so viel Kohlenwasserstoff. Dabei hat es den Vorzug, wochenlang im Gasometer ohne die geringste Zersetzung aufbewahrt werden zu können und von allen Schwefelbestandtheilen vollkommen frei zu sein. Es sollen jetzt mit dieser Erfindung in England Versuche im Großen angestellt werden.

* **Mittel gegen Blutungen aus Wunden.** Ein neues ausgezeichnetes Mittel, um das Fließen des Blutes aus Wunden zu stillen, ist in neuester Zeit entdeckt worden und sollte dasselbe in keiner Haushaltung fehlen. Es ist das Eisensupercilorid, welches man in der Apotheke kaufen kann. Einige Tropfen auf die blutende Stelle gebracht, machen augenblicklich alles Blut gerinnen und verschließen so die kleinen Adern, daß kein Tröpfchen mehr ausfließen kann. Bei Kindern, denen jeder Blutverlust so nachtheilig ist, dürfte dieses Mittel besonders segensreich sein.

* **Kleine Säcken zum Schutze der Trauben am Stocke.** Um Trauben gegen Vögel und Insektenfraß zu schützen, kommen bei Traubengeländern in Gärten und an Häusern kleine Säcke von sehr lichtem Gewebe immer mehr in Anwendung. Diese Säcken sind 8" lang, 6½" breit und mit einer Guttapercha-Auflösung getränkt. Die reisende Traube wird in ein solches Säcken eingesteckt und dasselbe mittels einer Zugschnur am Stiel der Traube zugeschlossen. Es ist von so lichtem Stoffe, daß es das Gedeihen der Traube nicht hindert.

* **Eisenbahn-Geschwindigkeiten.** Diese sind in den nachbenannten Ländern wie folgt:

Personenzug. Schnellzug. Größte Geschwindigkeit.
Engl. Meilen in der Stunde.

Nordamerika . . .	43	86	100
Frankreich . . .	40	72	86
England . . .	36	60	82
Deutschland . . .	36	58	76.

Nach diesen Angaben fährt man in Deutschland am langsamsten, in Nordamerika am schnellsten, welches zum Theil der geringen Anzahl von Halteplätzen und den längeren Stationen zuzuschreiben ist.

* **Thee aus Maiskolben.** Wenn die gut getrockneten, größtlich zerstoßenen Körner mit siedendem Wasser angegossen und darin eine Viertelstunde gekocht werden, so erhält man einen stark nach Vanille riechenden Thee, der mit Milch und Zucker getrunken wird.

* **Die Bitter-Prairien Louisiana's.** Der Boden dieser Sümpfe oder Bitter-Prairien, besteht fast ganz aus Pflanzenüberresten. Während der schönen Jahreszeit stecken die Jäger, wenn das Gras von der Sonne vollständig ausgedrort ist, sie in Brand, und oft verzehrt die Feuersbrunst den Boden bis auf mehrere Fuß Tiefe, ohne irgend einen erdigen Niederschlag zurückzulassen. Es ist ein wunderbares Schauspiel um einen Prairie-Brand, besonders wenn man ihn in einer düstern Nacht von einem Aufsauf- oder abwärts fahrenden Dampfboot aus betrachtet. Eine ganze Seite des Horizonts scheint in Feuer aufzugehen, denn die Erde selber ist es, welche flammt. Der Cypressenwald, dessen Bäume gleichsam einen dichten Vorhang zwischen dem Fluß und der Prairie bilden, steht schwarz abge sondert von dem weitem Gluthmeer da; der Mississippi selber scheint Metalle herabzuwälzen, und seine schweren Bogen erglän-

zen in bleifarbigem Widerschein. Die Bäume des der Brandstätte gegenüberliegenden Ufers regen ihre Nester gleich den Armen riesenhafter, von den Feuern der Hölle erhellter Gespenster, und hinter diesen Bäumen flimmert der Horizont in einem Glühroth wie die Lava. Von allen Seiten scheinen das Wasser, der Himmel und die Erde Flammen auszuspeien, und man könnte glauben, man sei auf eine Finsternißinsel inmitten eines Feuerocéans verschlagen. Vereinst, wenn Jahrhunderte um Jahrhunderte dahingeschwunden, werden die Bitter-Prairien herrliche Steinkohlenformationen sein, und bereits sind auf mehrern Punkten Moose und Gras, welche darauf wachsen, in Torf verwandelt. Der Boden besteht aus einer unermesslichen Verflechtung von Stämmen, Nestern und Wurzeln, welche das Rothwasser zu einer festen Masse verschmolzen hat, indem es seine Erdbelagerung in ihre Zwischenräume eindringen ließ. Die in regelmäßigen Schichtungen abgelagerten Baumstämme sind mit dem Schlamm vollkommen verkittet, und wenn Hr. Elie de Beaumont behauptet, daß der Mississippi an seiner Mündung auf einem wahren Floß dahinströme, so wendet dieser Gelehrte gewiß einen ungenauen Ausdruck an. Die Bäume, welche zuweilen an der Oberfläche des Wassers erscheinen, nachdem sie lange Zeit in den Boden eingegraben geblieben waren, sind einfach durch die Gewalt der Strömung der sie umgebende Thonerde zu Tage gebracht und dann weiterhin in eine Bucht geschwemmt worden, wo eine neue Schlammsschicht sie festhalten wird. Indessen giebt es Bitter-Prairien, welche in Wirklichkeit auf der Oberfläche der Gewässer schwimmen; allein diese Prairien finden sich im Westen, am Gestade des Meeres oder der Seen, von dem Flusse ziemlich weit entfernt. So zieht sich in dem Landstrich der Attakapas, welcher an den Ufern des Bayou Tsch, der alten von dem Rothen Fluß (Red River) unabhängigen Mündung liegt, das Salzwasser tief ins Innere der Gölbe hinein unter einer dichten Pflanzenschicht, die eine erdige Consistenz annimmt und das Gewicht von ganzen auf der beweglichen Prairie ihrer Weide nachgehenden Heerden trägt. Hier deutet nichts auf das Vorhandensein des Meeres, und dennoch braucht der Fischer nur ein Loch durch den Wurzelteppich zu graben, um an der Angel die Fische zu fangen welche in den unsichtbaren Gewässern sich fortpflanzen.

* **Strohblechkstoff.** Das Preuß. landwirthschaftliche Ministerium hat den landwirthschafil. Vereinen den Anbau des sogen. Windhalmes empfohlen. Es soll sich dieses Material nach den Versuchen des Chemikers Nachtigal ebenso wie das italienische Stroh zu Strohflechtereien eignen.

* **In Bezug auf die vierte Postkonferenz,** die jetzt in Frankfurt a. M. tagt, ist zu erwähnen, daß nicht nur der niedrigste Briefporto-Satz des innern Correspondenz-Verkehrs ermäßigt, sondern diese Ermäßigung sich auch für den niedrigsten Frachtpor to-Satz für Entfernungen bis zu 4 Meilen erstrecken soll. Demnach würde in der Folge das Porto für das einfache Packet nur 1 Sgr. betragen. Außerdem ist noch eine Herabsetzung des niedrigsten Porto's für Fahrpostsendungen auf Entfernungen über 40 Meilen und zwar auf nur 6 Sgr. in Aussicht gestellt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Pachtung des hiesigen Rathsfellers nebst der Stadtwaage läuft mit Ende dieses Jahres ab. Zur anderweitigen Verpachtung derselben vom 1. Januar 1861 bis ultimo Dezember 1866, also auf einen Zeitraum von sechs Jahren, steht auf

Mittwoch den 8. August c. a. früh 10 Uhr

ein Termin auf dem Rathhause hieselbst an, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine vorgelegt, sind auch früher in der rathhäuslichen Registratur einzusehen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1859 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

70 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplare des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einricht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Grünberg, den 30. Mai 1860.

E. Priemel.

Der Kinderbeschäftigungs-Anstalt

sind im verf. Mon. nachstehend verzeichnete Geschenke gütigst zugewendet worden, wofür der verbindlichste Dank mit der Bitte: der genannten Anstalt ferner freundlich eingedenk zu bleiben, abgestattet wird. Von einer Wohlthäterin auf Brodt 20 Sgr., von Fr. F. aus Fr. 5 Sgr., bei der Hochzeit von Fr. S. mit Hrn. P. gesammelt und durch Hrn. E. S. der Anstalt überwiesen 1 Thlr. 15 Sgr., v. Hrn. Cantor Förderer 5 Sgr.

Grünberg, den 1. Juni 1860.

Der Frauen-Verein.

Es soll die an der Rotschelebach am Plothower Territorio belegene **Zuckwalke**, zu welcher 2 Morgen gutes Land gehören, Eigenthum des Vereins zu Rothenburg a/D., welche am 22. April d. J. zum Theil abgebrannt, woran jedoch der Wasserbau ganz unversehrt geblieben ist, bei einem Gefälle von 7 Fuß und 8 Pferdekraft, im Termin am **30. Juni** cr. öffentlich an den Meistbietenden auf dem Rathhause hieselbst verkauft werden. Die Bedingungen selbst können gegen portofreie Anfrage bei dem jetzigen Rendanten des Walkvereins eingeholt werden. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Wasserkraft sich zu jeder beliebigen Anlage vollkommen qualificirt.

Rothenburg a. D., den 22. Mai 1860.

Der Vorstand des Walkvereins.

Montag den 4. Juni
Concert und Wurstauschieben
bei **Wilb. Sentschel.**

Die Eröffnung meiner
Bade-Anstalt
findet am Montag den 4. Juni statt, und lade ich zu geneigter Benutzung ergebenst ein.
B. Sirsch.

Montag frischer Kalk bei
Grünwald.

Alizarin-Dinte
empfehlen
W. Levysohn.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben



bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Attest.

Daß mich der Gebrauch von einigen Flaschen des bekannten G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups von einem Jahre langen heftigen Brustleiden und Krampfhusten ganz befreit hat, bezeuge ich gern und empfehle denselben als ein wirklich unübertreffliches und Wunder wirkendes Mittel.

Destrich, den 30. Dezember 1858.

J. Abel, Schreinermeister.

Hauptfettes Hammelfleisch bei Holzmann.

Weinverkauf bei:
Maurermeister Uhlmann, 5 Sgr.
Ferd. Künzel im alten Gebirge, 4 Sgr.
Fleischer Stephan, 5 Sgr.
Bäcker Hoffmann, 58r Rothwein 5 Sgr.,
von Montag an Zwiebelplatz.

Frei-religiöse Gemeinde.
Die Sonntags-Erbauung am 3ten
Juni fällt hierorts aus.
Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 26. Mai.						Karge, d. 30. Mai.					
	Höchst. Pr. thl.	gr. pf.	Höchst. Pr. thl.	gr. pf.	Höchst. Pr. thl.	gr. pf.	Höchst. Pr. thl.	gr. pf.	Höchst. Pr. thl.	gr. pf.	Höchst. Pr. thl.	gr. pf.
Weizen .	2	27	6	2	17	6	3	5	2	2	4	4
Roggen .	2	2	6	1	28	9	2	4	1	28	1	28
Gerste gr. fl.	1	23	9	1	18	9	1	28	1	28	1	28
Hafer . .	1	8	9	1	5		1	6	2	2	4	4
Erbsen .	2	5		2			2	4	2	2	4	4
Hirse . .												
Kartoffeln											18	
heu, d. Gr.	1				22	6					20	
Stroh Sch.	5	12	6	5			6					